



Das ABC gesunder, schöner Zähne

Teil 2

Warum helfen Aligner bei schiefen Zähnen? Welche Bleaching-Methode wirkt selbst bei hartnäckigen Nikotin-Verfärbungen? Woher haben Weisheitszähne ihren Namen? Dr. Jochen H. Schmidt, leitender Zahnarzt des Carree Dental in Köln, gibt Antworten auf diese und viele weitere Fragen und nennt das A und O perfekter Zahnpflege.

Text: Andreas Brenneke
Foto: adel_pixelio.de

Kronen tun dann gute Dienste, wenn ein defekter, aber erhaltungswürdiger Zahn nicht mehr durch eine Füllung saniert werden kann. Ist nur ein kleiner Teil des Zahns betroffen, so genügt eine Teilzahnkrone. Haben Karies oder andere Ursachen bereits mehr als die Hälfte des Zahns zerstört, ist eine Vollkrone erforderlich. Sie wird als sichere Ummantelung der noch gesunden Zahnschubstanz über den zerstörten Zahn gestülpt. Vor allem bei der Frontpartie wird heute statt Metall- oder Goldkronen vermehrt Vollkeramik bzw. Porzellan eingesetzt. Der Vorteil: Diese sind oft von echten Zähnen nicht mehr zu unterscheiden. Der Nachteil: Um Kronen sicher und ästhetisch befestigen zu können, muss nicht selten die Hälfte der Zahnschubstanz entfernt werden.

Minimalinvasive Implantate ermöglichen eine besonders schonende Zahnsanierung. Wie der Name schon

sagt, ist aufgrund der geringen Ausmaße nur eine minimale Öffnung in der Schleimhaut erforderlich. Schmalere als herkömmliche Implantate, sind zudem Knochenaufbaumaßnahmen seltener erforderlich und es kann auch in sehr graziösen Knochen implantiert werden. Das Verfahren bietet insbesondere Patienten mit erhöhter Blutungsneigung (z.B. durch Blutverdünner) eine sehr sanfte und effiziente Alternative. Das Risiko der Implantologie ist um ein Vielfaches geringer. Der Nachteil: Massive Knochendefekte mit Knochenschwund bis auf wenige Millimeter können durch minimalinvasive Implantate nicht versorgt werden. Hier ist weiterhin die klassische Implantation mit Knochenregenerierenden Maßnahmen gefragt.

Oralphobie bezeichnet die Furcht vor Schmerzen beim Bohren oder Zähneziehen. Schätzungsweise leidet jeder zehnte Patient unter regelrechten Panikatta-

cken mit Herzklopfen und Schweißausbrüchen. Während die meisten Angstpatienten bei heftigen Schmerzen trotz extremen Widerwillens zum Zahnarzt gehen, sind Phobiker dazu psychisch nicht in der Lage. Was kann ich tun? Am besten suchen Betroffene psychologisch geschulte Zahnärzte auf. Als letzte Behandlungsmöglichkeit raten Fachärzte zu einer Vollnarkose. Diese löst allerdings nicht die Ursache, sondern nur das akut vorliegende Zahnproblem.

Oralscanner hat den bei vielen Patienten gefürchteten Löffelabdruck weitgehend überflüssig gemacht. Denn hier ersetzen digitale Aufnahmen vom betroffenen Einzelzahn oder vom ganzen Gebiss die ebenso aufwändige wie fehleranfällige Abdrucktechnik – zuverlässig bis ins Detail und völlig berührungsfrei. Voraussetzung dafür ist eine ausgetüftelte Software. Diese vergleicht patientenspezifische Besonderheiten wie etwa

Höcker und Furchen, die die Kaufläche bilden, mit den entsprechenden Merkmalen eines Durchschnittszahns und berechnet dementsprechend den Zahnersatz nach Maß.

Professionelle Zahnreinigungen sind nicht nur für Implantat-Träger empfehlenswert. Denn bei fast jedem Patienten sind Karies und Parodontitis vorzufinden. Deshalb empfehlen Experten alle sechs Monate die gründliche Säuberung aller Zahnflächen durch speziell ausgebildete Prophylaxe-Fachkräfte. Dabei wird Plaque entfernt und auch hartnäckige Verfärbungen durch Kaffee, Rotwein oder Nikotin sowie Zahnstein gelöst. Eine anschließende Politur sorgt für glatte Zahnoberflächen. Abschließend erhalten die Zähne eine Stärkung in Form eines Fluoridüberzuges.

Prothesen überbrücken größere Zahnlücken, bei denen eine Brücke nichts mehr ausrichten kann. Eine Teilprothese aus Keramik- oder Kunststoffzähnen ist herausnehmbar und wird mit Klammern, Teleskopen oder Geschieben an den gesunden Zähnen befestigt. Sind alle Zähne des Unter- und Oberkiefers im Laufe der Zeit auf der Strecke geblieben, ist eine Voll- oder Totalprothese erforderlich. Der entscheidende Vorteil: Zahnprothesen sind in der Regel weitaus preiswerter als Implantate. Der Nachteil: Da sie nicht fest mit dem Kiefer verankert sind, ist der Halt bei Kaubewegungen möglicherweise eingeschränkt.

Ultraschallbürsten machen Zahnbelag, Ursache für Karies und Parodontitis, gründlich den Garaus. Die Ultraschallwellen dringen auch in kleinste Zahnzwischenräume und bewirken so vor allem bei Zahnsparungen und Implantaten einen besseren Reinigungseffekt. Empfehlenswert ist der kombinierte Einsatz mit einer elektrischen Zahnbürste. Denn diese garantiert dank ihrer besonders hohen Rotation nach wie vor den besten Reinigungseffekt. Der von den Ultraschallwellen zuvor gelöste Plaque-Film lässt sich damit hervorragend wegputzen.

Veneers (engl. Abdeckung, Fassade) sind wahre Blender. Während bei der klassischen Krone der ganze Zahn mit Gold oder Porzellan überzogen wird, kaschieren diese Verblendschalen nur die sichtbare Frontpartie. Der Vorteil: Per Spezialkleber auf der Zahnoberfläche befestigt, verschwinden selbst gravierende Schönheitsmängel. Der Nachteil: Ein Veneer kann erst eingesetzt werden, nachdem der betreffende Zahn um ca. einen halben Millimeter oder etwas mehr abgeschliffen wurde. Ansonsten würde sich die Verblendschale später von der Zahnfront abheben. In seltenen Fällen kann es zu Allergien kommen. Nicht geeignet ist diese Methode bei toten Zähnen, Karies oder anderen gravierenden Zahndefekten.

Weisheitszähne müssen in der Regel nicht gezogen werden – vorausgesetzt, sie brechen normal und problemlos durch. Anders sieht es aus, wenn nicht genügend Platz vorhanden ist oder die Weisheitszähne so schräg liegen, dass kein problemloser Zahndurchbruch möglich ist. In diesen Fällen werden sie durch eine kleinere OP (Osteotomie) entfernt, da sie meist noch im Knochen liegen. Im Regelfall hat jeder vier Weisheitszähne – jeweils einen am Ende jeder Zahnreihe. Ihren Namen verdanken sie übrigens der Tatsache, dass sie, wenn überhaupt, generell erst im Erwachsenenalter durchbrechen. Das Alter wurde und wird kulturübergreifend mit Weisheit gleichgesetzt.

Wurzelentzündungen sind ebenso tückisch wie gefährlich. Über Löcher in den Zähnen dringen bakterielle Keime unbemerkt ins Zahninnere ein und verursachen in den Wurzelkanälchen langsam, aber sicher Entzündungen. Oft spüren die Betroffenen dabei über lange Zeit keine oder nie Schmerzen. Doch nicht nur den Zähnen droht Gefahr: Ohne ärztliche Behandlung gelangen die potentiellen Krankheitserreger nicht selten bis in den Kieferknochen und führen auch dort zu Infektionen. Selbst schwere Erkrankungen des Herzens oder anderer Organe sind möglich. Würden betroffene Zähne früher ri-

goros gezogen, so hat heute die Zahnerhaltung oberste Priorität. In der Regel sind mehrere Sitzungen notwendig, in denen der Wurzelkanal mit feinen Instrumenten und desinfizierenden Spülungen erweitert und gereinigt wird.

Zahnpasta ist die Basis perfekter Pflege und optimalen Schutzes. Rund fünf Tuben „verputzt“ der Deutsche durchschnittlich pro Jahr. Die Qualität einer Zahnpasta misst sich an deren Wirkstoffen. Wichtige Inhaltsstoffe sind Fluoride zur gezielten Kariesbekämpfung sowie Chlorhexidin/Triclosan gegen Plaquebildung. Haben Kaffee, Tee, Rotwein und Tabak bereits ihre Spuren hinterlassen, so können spezielle Zahnpasten dank des Wirkstoffs Titandioxid Zahnoberflächen aufhellen. Doch Vorsicht: Manche Produkte reiben den Zahnschmelz stark ab und sollten deshalb nicht täglich angewendet werden. Am besten zuvor den Zahnarzt fragen.

Zähneknirschen ist nicht nur schlecht für Zähne und Zahnfleisch. Auch Entzündungen der Kiefergelenke sowie starke Kopf-, Rücken- und Nackenschmerzen sind möglich. Helfen können hier individuell angefertigte Kunststoffschienen, die während des Schlafs getragen werden. Sie verhindern zwar nicht das weitere Knirschen der Zähne, aber sie entlasten die Kiefergelenke und entspannen die Kau- und Kopfmuskulatur.

Zähneputzen ist nach wie vor Grundlage guter Mundhygiene: Zuerst kommen die Außenflächen dran, dann folgen die Innenflächen und zu guter Letzt werden die Kauflächen gereinigt. Für ältere oder behinderte Menschen mit eingeschränkter Feinmotorik sind oszillierende Elektro-Zahnbürsten besonders vorteilhaft. Durch das automatische Hin- und Herdrehen des Bürstenkopfes können die Zähne wesentlich leichter, das heißt, ohne großen Bewegungsaufwand, gereinigt werden. Zahnseide und Zahnzwischenraumbürstchen erreichen auch jene Bereiche, in die „normale“ Zahnbürsten nicht vordringen können.

Anzeige



MALERBETRIEB
ATELIER
VOESTE

Unsere Leistungen:

- Maler-, Tapezier- und Lackierarbeiten
- Dekorative Stuck- und Malertechniken
- Wasserschadensanierung
- Fassadenanstriche
- Wärmedämmverbundsysteme
- Kellerdecken- und Speicherbodendämmung
- Bodenbeläge und Spezialbeschichtungen

Atelier Voeste GmbH
Geschäftsführer Christian Chelius

Kölner Str. 128 • 51379 Lev.-Opladen
Tel.: 02171/299330
www.atelier-voeste-maler.de